

# Sowjet-China!

Die Aufmerksamkeit des europäischen Proletariats ist im höchsten Grade auf die Ereignisse in China gerichtet, auf jenes Kleienland, das die Imperialisten zum Objekt ihrer Raubzüge machen, jenes unermeßlich reiche Gebiet, um dessen Aufteilung der Krieg bereits entbrannt ist. China ist heute nicht nur zum Zentrum eines neu entzündeten Weltkrieges geworden, es ist gleichzeitig in der gegenwärtigen Situation das schwächste Glied in der Kette des Imperialismus. Das 12. Plenum des ZK der KPdSU stellt fest, daß in China eine revolutionäre Situation besteht mit der Besonderheit, daß die Entwicklung der revolutionären Bewegung in territorialer Hinsicht noch ungleichmäßig ist. Während der größte Teil Chinas sich noch unter der Herrschaft der Bourgeoisie und der Grundbesitzer befindet, hat in einem bedeutenden Teil des Landes die Sowjetrevolution bereits geendet und die revolutionär-demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern aufgerichtet.

Das Gebiet, das in China von den Sowjets beherrscht wird, ist nach europäischen Verhältnissen gesehen, riesengroß. Es umfaßt eine Bevölkerung von über 80 Millionen Menschen und besteht aus zwei großen geschlossenen Sowjetzonen: 1. dem zentralen Sowjetzonen, der sich zusammensetzt aus dem südlichen Teil der Provinz Kiangsi, dem westlichen Teil der Provinz Fujian, dem nördlichen Teil von Kwangtung und dem Grenzgebiet Kiangsi-Hunan-Hupei; 2. dem westlichen Honan-Hupei-Nanpang, der jetzt mit dem Sowjetgebiet von Kiangsi verbunden ist. Außer diesen beiden zentralen Sowjetgebieten bestehen noch weitere acht verhältnismäßig kleinere Gebiete, in denen ebenfalls die Sowjetrevolution bereits geendet hat.

Seit über einem Jahr besteht eine zentrale Sowjetregierung in China, die auf dem ersten chinesischen Sowjetkongress gewählt wurde.

Das Zentralrevolutionäres Komitee der chinesischen Sowjetrepublik besteht aus 83 Mitgliedern, fast ausschließlich Arbeitern und Bauern. Vorsitzender des Rates der Volkskommissare ist der Genosse Mao Tse Tung. In allen Orten der Sowjetrepublik bestehen lokale Sowjets. Auch die meisten Städte in den anliegenden Provinzen mit Ausnahme von Hankow und Tientsin befinden sich in den Händen der Sowjets.

Die Zentralregierung der chinesischen Sowjetrepublik ist das Organ der revolutionär-demokratischen Diktatur der Arbeiter und Bauern. Die Sowjetregierung hat eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt, die sich auf die Aufstellung des Landes unter den Bauern, auf die Festlegung des Achtstundentages für die Arbeiter, die Festlegung eines tariflichen Lohnes und die Ausschaltung der Produktionskontrolle der Arbeiter in den Betrieben beziehen.

Die chinesische rote Armee ist im letzten Jahre außerordentlich angewachsen und hat große Erfolge im Kampf gegen die konterrevolutionären Truppen der Kuomintang erlangt. Die rote Armee zählt jetzt bereits 30 Corps und außerdem 15 selbständige Divisionen, die in Garnisonen kaserniert sind. Dazu sind noch nicht eingerechnet die militärischen Massenorganisationen der Arbeiter und Bauern, wie die Roten Garde und die roten Partisanen. Auch eine GPH zur Bekämpfung der Konterrevolution besteht bereits und hat in der Bekämpfung wehrwirtschaftlicher Verschönerungen ausgezeichnete Leistungen vollbracht. Außerdem ist die chinesische rote Armee den Truppen der Kuomintang in militärischer Hinsicht unterlegen, besonders in den schweren Kampfsituationen. Trotzdem aber hat diese rote Armee vier Feldzüge der Kuomintang-Truppen mit Erfolg zurückgeschlagen können, und gegenwärtig ist sie im Begriff, auch den fünften Feldzug erfolgreich abzuwehren.

Die Kuomintang-Regierung wirft gegen die rote Armee ihre besten Truppen, die in erster Linie durch die Waffenlieferungen der englischen, amerikanischen, deutschen und japanischen Imperialisten ausgestattet worden sind. Während die Imperialisten zur Aufstellung Chinas schreiten, kennt die Kuomintang-Regierung keine andere Aufgabe, als im Interesse der imperialistischen Mächte gegen die Sowjetrevolution zu kämpfen. Auch die Imperialisten erkennen in der Sowjetrevolution die einzige Gefahr, die ihre Raubpläne zunichte machen kann. Nicht umsonst hat die Vorkommission des Völkerbundes in ihrem Bericht ganze Seiten über den Kommunismus und die Sowjetrevolution in China geschrieben und festgelegt:

# Sie rüsten zum Krieg und sprechen von „Arüstung“

## Rüstungsprogramm Englands in Genf — Deutsche Aufrüstung „in Etappen“ — Sicherstellung der militärischen Vormachtstellung der Versailler Mächte

Genf, 28. Januar. (Kriegs-) und unermittelt hat die englische Regierung den Delegationen der Grotmächte auf der Genfer Abrüstungskonferenz ein neues Rüstungsprogramm unterbreitet. Im Programm ist also die Abrüstungskonferenz nicht mehr am, ebenso wie alle vorhergehenden Programme und Pläne der imperialistischen Staaten, hat auch der englische Vorschlag mit Abrüstung nicht das geringste zu tun. Im wesentlichen macht die englische Regierung folgende Vorschläge: 1. Die europäischen Mächte sollen sich einmal eine Erklärung unterzeichnen, wonach sie auf jegliche Gewaltanwendung verzichten wollen. 2. Zwischen den kontinentalen Mächten sollen Verträge über „gegenseitige Abrüstung“ abgeschlossen werden, an denen sich England nicht beteiligt. 3. Teil 2 des Versailler Vertrages soll durch ein besonderes Abkommen ersetzt werden, das von der Abrüstungskonferenz beschlossen wird. Schließlich soll die Gleichberechtigung „in Etappen“ verwirklicht und die Herrschaftsverhältnisse vertriehelt werden.

Die tatsächlichen Vorschläge der englischen Regierung beziehen sich auf eine Abrüstung derjenigen Waffengattungen, die Englands Stellung als Weltmacht am meisten bedrohen. Dagegen wird über eine Abrüstung der Flotte nicht ein Wort verloren. Darin sind sich alle „Grotmächte“ einig. Die imperialistischen Mächte sind gleich, daß nur die Abrüstung der anderen, nur nicht die eigene verlangen.

Dieses Programm der englischen Regierung vertritt zuerst ein Kompromiß zwischen dem deutschen Imperialismus und den Versailler Mächten in der Abrüstungsfrage zu finden, wobei die etappenweise Verwirklichung der Gleichberechtigung den Anforderungen des französischen Imperialismus auf Sicherung seiner militärischen Vormachtstellung auf dem englischen Kontinent

entgegenkommt. Andererseits hat der englische Imperialismus ein Interesse daran, gegen die französische Vorherrschaft ein gewisses Gegengewicht zu schaffen, was durch Konzeptionen an den deutschen Imperialismus erreicht werden soll.

# Kriegstransport verhindert!

## Große Demonstrationen in Kopenhagen

Kopenhagen, 28. Januar. Die Kommunistische Partei hat in Kopenhagen am Sonntag durch Flugblätter die Arbeiterklasse benachrichtigt, daß der dänische Dampfer „Solanth“ im Begriff sei, mit Kriegsmaterial für den Krieg in Südamerika den Hafen zu verlassen. Darauf fand im Hafen eine große Demonstration der Kopenhagener Arbeiterklasse statt. Als die Hafenarbeiter erfuhr, um was es sich handelte, traten sie sofort in den Streik und verließen das Schiff, so daß es nicht mit seiner mörderischen Ladung ausfahren konnte.

Am Sonnabend fanden keine Demonstrationen vor dem Reichstag statt, was der sozialdemokratische Ministerpräsident ein Verbot verhängte, das für die Dauer eines Jahres jeden Streik verbietet. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei.

Peking, 28. Januar. Japanische Flugzeuge haben die Stadt Kailu an der Grenze der Provinz Jehol erneut mit Bomben beschossen. Zahlreiche Gebäude wurden eingeäschert. Auf den Straßen der Stadt liegen Hunderte von Toten und Verwundeten, deren Zahl keiner annimmt, da das Bombardement ununterbrochen weitergeht.

„Der Kommunismus ist in China nicht nur eine politische Lehre, es besteht nicht nur eine unabhängige kommunistische Partei in diesem Lande, sondern der Kommunismus ist der Kern der Nationalregierung geworden, denn er hat seine eigenen Soldaten, seine eigene Armee, seine eigene Regierung und verfügt über ein großes Territorium.“

Unter Hinweis auf die Sowjetrevolution in China bewußt sich die Imperialisten, eine Einheitstruppe zu schaffen, um, wie sie sagen, der „Chaos“ in China Herr zu werden. In Wirklichkeit herrscht das Chaos dort, wo die Arbeiter und Bauern unter dem Stoß der Kapitalisten, Grundbesitzer und Kuomintang-Militärs stehen, dort, wo die Imperialisten über Fremdberrschaft herrschen. Selbst die bürgerliche Presse weiß eingestanden, daß in keinem Teile des Landes eine feste Macht besteht, wie in der chinesischen Sowjetrepublik. So schreibt z. B. die „Hongkong Daily Press“:

„Die Sowjetregierung ist bewundernswürdig organisiert, das ist eine wirkliche Zentralregierung. Ihr System ist basiert auf der Aufteilung des Bodens, auf einer Festlegung der Löhne und der Arbeitszeit nach Alter und Geschlecht. Die Sowjetmacht ist die mächtigste, allmächtigste aller politischen Mächte, die es in China gibt.“

Die Aufgaben der Sowjetmacht können natürlich noch keine sozialistischen sein, denn es handelt sich um die Durchführung der bürgerlich-demokratischen Revolution. Bei der das Proletariat keine Hegemonie (Vührertrolle) in der Revolution vertritt, hat und hinter sich die breiten Massen der Bauernschaft führt. Aber zwischen der bürgerlich-demokratischen Revolution und der proletarischen Revolution steht nicht eine unüberwindliche Mauer, sondern diese bürgerlich-demokratische Revolution geht über in die proletarische Revolution. Wenn das Proletariat das Bewußtsein mit den Bauern weiter festigt und keine Hegemonie vertritt, so wird die

bürgerlich-demokratische Revolution nach ihrem vollständigen Siege in die sozialistische Revolution übergehen.

Die Sowjetrevolution in China widerlegt auch noch die sozialdemokratische Theorie, wonach die Revolution in einem Lande unmöglich ist, wo die Industrie noch unentwickelt, das Proletariat zahlenmäßig noch klein ist. Genf hat uns gelehrt, und die russische Revolution hat es bewiesen, daß die Front des Kapitals dort durchbrochen wird, wo die Kette des Imperialismus am schwächsten ist... wobei es sich erweisen kann, daß jenes Land, das die Revolution begonnen und die Front des Kapitals durchbrochen hat, Kapitalismus weniger entwickelt ist als andere Länder... (Wladimir I. Lenin: „Probleme des Leninismus“)

Die chinesische Bourgeoisie ist unglücklich in das Lager der Konterrevolution übergegangen, sie ist eine Agentin der Imperialisten. Nur unter der Hegemonie des Proletariats, nur unter den Fahnen der Sowjets kann die Macht der Grundbesitzer und Militärs niedergeworfen, die Konterrevolution durchschlagen und die Unabhängigkeit des chinesischen Volkes seine Befreiung vom imperialistischen Joch erkämpft werden. Mit Schrecken sehen die Imperialisten, daß sich in einem großen Teile Chinas die Sowjetmacht befindet und daß die Sowjetrevolution immer größere Teile Chinas erfaßt. Sie rufen zur militärischen Intervention gegen Sowjetchina, nachdem sie erkennen mußten, daß die Kräfte der chinesischen Bourgeoisie nicht mehr ausreichen, um die Macht der Arbeiter und Bauern niederzuschlagen. Mit Bestimmtheit in den kapitalistischen Ländern müssen die bürgerliche Sowjetrevolution nicht nur deshalb verteidigen, weil dies eine Pflicht der internationalen proletarischen Solidarität ist, sondern wir müssen erkennen, daß der Sieg der Sowjetrevolution in China eine Schwächung unseres eigenen kapitalistischen Joches bedeutet und für uns selbst eine aktive Unterstützung zur Niederwerfung der kapitalistischen Ausbeuteherrschaft ist.

Michael Tschumandrin Roman aus dem Russischen

# Der weiße Stein

## 2. Fortsetzung

Am nächsten Morgen begab sich Opatshinski ins Turbinengebäude, um die Personalabteilung. Man entsandte ihn auf Montage in die zukünftige Konzentrationsanlage. „Was, mit Montage beauftragt da dich nicht?“ fragte man ihn. „Doch die Ingenieure, ihr von den Putschwerten seid alle so...“

Der Abteilungsleiter verabschiedete sich lächelnd von Andrej: „Mich kannst du nicht anführen“, schien er zu sagen. In der Tat, ohne Schlüssel kam die Fabrik aus, aber mit der Montage stand es schlecht.

Durch das noch nicht vollendete tieflige Gebäude piff der Wind. Er heulte auch weiter und zwischen den Gerüsten und unter den Eisenbetonmassen unter den Füßen... aber was war auch alles unter den Füßen aufgebaut? Bloß dem Namen nach war man Monteur. Man mußte alles machen, wie es gerade kam: Traktorschlitzen ausladen, Pflüge für den Unterbau anheben, schwere Ächzen und alles mögliche schleppen. Und so was nennt man einen Eroberer.

Andrej hatte sich noch nie in einer dümmen Lage befunden. Er hatte immer nur das getan, was ihm gefiel, hier aber gingen die unbegreiflichen Dinge vor sich: wieviel Zeit zum Beispiel sollte alle die Angemessenheit. Eine ganze Chronik hätte man schreiben können, die es gelang, die Anlage zu montieren.

Der Ingenieur war ein junger Mann, der eben erst die Technische Hochschule in Penjingrad beendet hatte. Er gab keinerlei Anweisungen, die Wühler wurde montiert, wie es gerade ging. Die Zeit drängte. Man mußte ja sagen, dieser Ingenieur, Kolosow war ein verflucht Kerl. Er dachte wie ein Putschführer, ganz gleich, was dabei stand. Sogar der Direktor des Trakts wollte auch nicht, daß in die Arbeit des Ingenieurs zu mischen, wenn ihm auch angesehen war, daß er es ganz weisse. Er dachte lange auf dem kleinen Menschenhaufen bei der Mühle und trat nur ungerne von einem Fuß auf den anderen.

„Trotz...“ rief eines Tages Kolosow, beiseite tretend und

keine gerückte Lederjoppe aufknöpfend. Er sah die Wühler zum erstenmal so, wie sie sein mußte. Die große Trommel mit der Luft in der Hand, mit einer Rufe, durch die leicht ein großer Mann hätte durch können. Die Kugellager, deren Unterbau Brückenpfeiler gleich, saßen in halber Schwindigkeit empor.

„Die Trommel selbst hat einen Durchmesser von doppelter Mannhöhe. Man stelle sich einen auf die Seite gelegten, an Händen und Füßen gefesselten Mann vor.“

„Teufel nochmal! Nur noch ein paar Wochen...“ Der Ingenieur schüttelte mit der flinken Hand jährlich das kalte Metall. „Nicht bin ich zwei Tage lang nicht zu sprechen. Vor allem... schlafen...“

Als auf der Kränzfahne die Strebe unartig aufbeulte, traten Kolosow und Opatshinski aus dem Tor der Anlage. Die Gerüche verhallten noch die leichte, aber dennoch geliebte Kälte. Der jähgrüne Beton schimmerte unruhlich durch das dicke Gewirr dunkler Bretter und stummer Leinwand.

„Wird alles weggeschafft, wird alles weggeschafft!“ sprach voll Heberzeugung der Ingenieur, durch den Schwanz stampfend, ohne auf den Weg zu achten. „Sie wird schon zu rattern beginnen, sie wird rattern, nicht schlechter als meine Putschwerte.“

„Gute kamen ihnen entgegen.“

„Nun, wie geht's?“

„Oho!“ drohte Kolosow. „Heute sind wir mit der ersten Mühle fertig geworden. Das ist mein Schicksal. Genosse Opatshinski!“

„Na, nun wird sie bald in Gang gesetzt?“ fragte Kolosow ein anderer.

„Und der Transport?“ erwiderte der Ingenieur grollend. „Nehmen wir an, man gibt mir fünf Traktoren täglich nach zwei. Einer muß gleich nach der Garage zurückgeschickt werden, weil er nicht in Ordnung ist, und der andere — das ist ja der reine Hohn! Hat man mir nicht gestern das ganze Material beim Packhaus ausgeladen? Hat man etwa den Traktorführer nicht nach Bauholz geschickt? Sind das nicht Idioten?“

„Schlingel sind das...“ warf Opatshinski ein.

„Nach Bauholz...“ wiederholte Kolosow höflich. „Nach Bauholz...“

„Er hat sie trennen, traten Kolosow und Opatshinski auf die Treittreppchen eines der Standardhäuser und schauten sich an das Gelände. Unten in der Tiefe strömte reichlich das Fließchen dahin,

daselbst, an dessen Ufer Andrej so lange am Tage seiner Ankunft gestanden hatte.

„Sehen Sie nur, kein Mensch ruht das aus... Bemerkte noch denfalls der Ingenieur.“

„Nichts zu sagen, eine ganz außerordentliche Gegend.“ „Eine außerordentliche Gegend!“ wiederholte jährlich Kolosow, mit den Fingern das Gelände abtastend. „Es ist unbeschreiblich, was hier in fünf Jahren sein wird. Ein Hundstotz will ich sein, wenn mir dieses Fließchen nicht ins Joch spannen. Teret, Darjal... mienel Tante hat man verabschiedet, um darüber zu schreiben, aber dieses Fließchen hier schlägt Teret und jeden beliebigen Darjal um hundert Punkte. Hören Sie, wie es tobt!“

Er prophete mit diesem Ton als ob es sein Eigentum wäre. Er rief mit dem Fuß gegen einen toden Stein, der zufällig davor lag. Der Stein rollte die Stufe hinab, krachte hinab um Her, war weiß wie lange, Wühler er aber fiel, das konnte weder Kolosow noch Opatshinski sehen.

„Haben Sie es geliebt?“ rief triumphierend der Ingenieur.

„Nein, Fremden, daß werden wir noch ins Joch spannen, sooo einspannen...“

„Eine außerordentliche Gegend...“ wiederholte abermals Opatshinski, kein Talchentum hervorholend und nachdenklich einen Finger nach dem anderen abtastend. Das war eine seiner alten Gewohnheiten.

In seiner Eigenhaft eines plötzlich ermannen „Schlitz“ konnte Opatshinski unbefähigt die ganze Fabrik besichtigen und feststellen, welche große Umwertung überall noch herrschte. Er aber hatte keine Luft, sich in diese Angelegenheiten zu mengen. Kolosow war nach Penjingrad berufen worden — es klappte etwas nicht mit dem Import der Ausrüstung — was er, wenn er zurückkommt, die Sache in Ordnung bringen, das ist keine — des Ingenieurs Sache.

„Eifelst du arbeitest in der Garage und war bereits, abgleich er kein besonders hervorragender Arbeiter war, zum Oberflächler ernannt worden.“

„Ich würde die nicht einmal als Strassenfeger angestellt haben — dachte Andrej geringdächtig, im Inneren getränkt, daß er den kürzeren gezogen habe.“

„Aber mit dem Lohn Rechts faul...“ fauchte Eifelst „faul“. „Nur ach, wenn es hoch kommt, neun Rubel, was lang ich damit an, zum Teufel!“

(Fortsetzung folgt)